

HOUSING-FIRST

4. BERLINER STRATEGIEKONFERENZ

Berlin, 30.09.2020

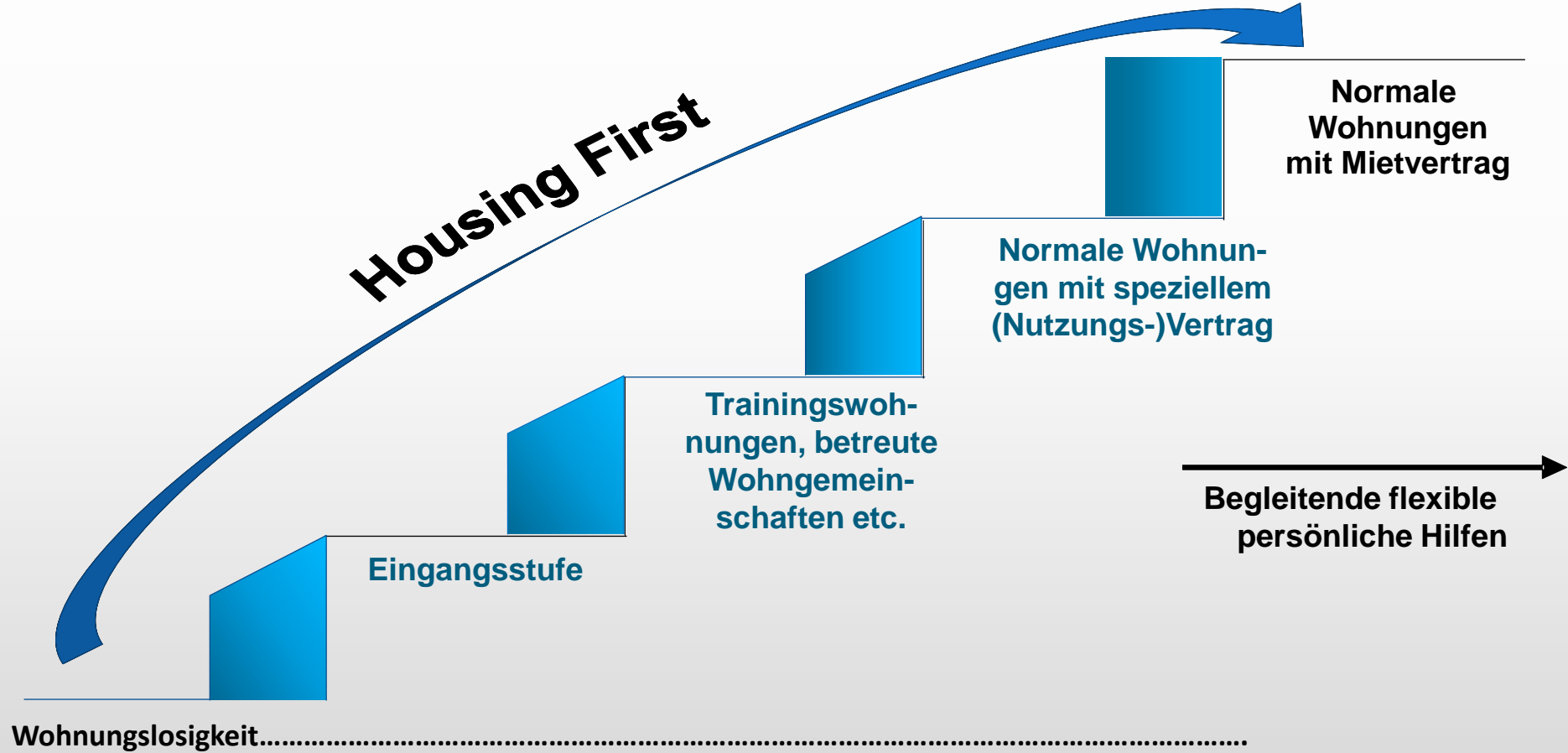
ÜBERBLICK

1. Housing First: was ist das? Die Grundprinzipien
2. Was ist besonders an Housing First gegenüber der gängigen Praxis Betreuten Wohnens?
3. Keine Übertragung von Konzepten ohne Anpassung an die lokalen Gegebenheiten. Zentrale Herausforderungen
4. Die beiden Berliner Housing-First-Pilotprojekte

HOUSING FIRST – WAS IST DAS?

- *Housing First* bedeutet möglichst schnelle Integration von Wohnungslosen mit komplexen Problemlagen in abgeschlossenen und dauerhaften Individualwohnraum mit wohnbegleitenden Hilfen. Wesentliche Elemente sind:
 - ▶ Kein Umweg über zeitlich befristetes „Wohntraining“ und „Übergangseinrichtungen“ zur Vorbereitung außerhalb des normalen Wohnungsmarktes
 - ▶ Wohnungsversorgung als Grundrecht ohne weitergehende Verpflichtungen und Zugangsvoraussetzungen (Mietfähigkeit, Abstinenz, Compliance etc.), außer Einhaltung des Mietrechts und ggf. eines wöchentlichen Hausbesuchs
 - ▶ Hoher Stellenwert individueller Präferenzen in allen Bereichen
 - ▶ Housing First ist nicht „housing only“. Flexible, multidisziplinäre Hilfen werden nachdrücklich angeboten, aber ihre Annahme beruht auf Freiwilligkeit
- Häufig konzentriert auf die am meisten ausgegrenzten Zielgruppen („Drehtürklientel“, komplexe Problemlagen, psychische Erkrankungen, Sucht).

Housing First



WAS IST *HOUSING FIRST*? DIE GRUNDPRINZIPIEN

- *Wohnen ist ein Menschenrecht*: Wohnung als Grundrecht (Wohnfähigkeit nicht Voraussetzung; aber wöchentlicher Hausbesuch oft verpflichtend)
- *Wahlfreiheit und Entscheidungsmöglichkeiten für die Nutzer*innen*: Hat zentrale Bedeutung. So viel Selbstbestimmung wie möglich, bei der Wahl der Wohnung, der Einrichtung, Art und Intensität der gewünschten Unterstützung....
- *Trennung von Wohnung und Unterstützung*: Klare Rollentrennung, Ablehnung wohnbegleitender Hilfe führt nicht zur Kündigung, Wohnungsverlust und Wohnungswechsel nicht zum Abbruch der Hilfe.
- *Recovery-Orientierung*: Ganzheitliche Orientierung auf das Wohlbefinden der unterstützten Person.

WAS IST *HOUSING FIRST*? DIE GRUNDPRINZIPIEN

- *Harm reduction*: Schadensminimierung; akzeptierender Ansatz, Abstinenz von Drogen und Alkohol steht nicht im Vordergrund. Unterstützung bei der Verminderung von problematischem Konsum.
- *Aktive Beteiligung ohne Druck und Zwang*: Housing First arbeitet nicht mit Sanktionen. Wohnbegleitende Hilfe wird nachdrücklich angeboten, aber ihre Annahme beruht auf Freiwilligkeit.
- *Personenzentrierte Hilfeplanung*: Flexible und individualisierte Unterstützung orientiert an den Bedürfnissen und Lebensentwürfen der einzelnen Nutzer*in.
- *Flexible Unterstützung für so lange wie nötig*: Keine strikte zeitliche Begrenzung, Hilfebedarf ist oft schwankend und kann länger andauern.

ABWEICHUNGEN VON GÄNGIGER PRAXIS (BETREUTES WOHNEN)

- Konzentration auf besonders ausgegrenzte Gruppe von Wohnungslosen (Negativauswahl), „Wohnfähigkeit“ keine Voraussetzung
- Dauerhaftes Mietverhältnis ohne Einschränkungen, Bleibeperspektive
- Keine Abstinenzorientierung
- Langfristige Verfügbarkeit der Wohnbegleitung
- Veränderung des Machtgefüges: Entscheidungshoheit bei den Nutzer*innen, wohnbegleitende Hilfe muss Gebrauchswert beweisen
- Wenn möglich, interdisziplinäre Wohnbegleitung: neben Sozialarbeit auch Fachkräfte aus dem Gesundheitsbereich (Sucht, Psychiatrie), Hauswirtschaft etc.; ggf. Einbezug von Peers

ANPASSUNG AN DIE LOKALEN GEGEBENHEITEN.

ZENTRALE HERAUSFORDERUNGEN

- Housing First funktioniert nicht ohne Housing: Wohnungsakquise ist von zentraler Bedeutung
- Unterstützung solange wie nötig (und gewünscht)? Bei vielen (zeitlich begrenzten) Pilotprojekten ungesichertes Versprechen!
- „Mindshift“ in der wohnbegleitenden Hilfe: Hilfe ohne Druck und Zwang erfordert andere Methoden und regelmäßige Reflexion, stellt Herausforderungen an die Finanzierung
- Kein „Creaming“ bei der Auswahl der Nutzer*innen. Vorrang für diejenigen, die im regulären Hilfesystem immer wieder scheitern.
- Multidisziplinäre Hilfe oder Case-Management? Zugang zu Spezialhilfen sichern, Kompetenzen im Team erweitern; was ist möglich?
- Vom Pilotprojekt zur Ausweitung des Ansatzes. Vielerorts noch eine große Aufgabe.

DIE BERLINER PILOTPROJEKTE

- Wohnungsakquise bislang durch gesondertes Personal und gute Kooperation mit Wohnungsanbietern gut gelungen. Bei Verstetigung und Verbreitung bleibt es eine Herausforderung.
- Erst bei einer Verstetigung kann das Prinzip „Hilfe so lange wie nötig“ eingelöst werden. Aus Sicht kommunaler Haushalte stellt es eine besondere Herausforderung dar.
- „Mindshift“ scheint weitgehend gelungen zu sein, sollte auch methodisch weiter unterstützt werden (Motivierende Gesprächsführung, Ressourcenorientierung, Reflexion der Hausbesuche etc.)
- Konzentration auf Wohnungslose mit komplexen Problemlagen sollte auch weiterhin zentrales Moment bleiben. Auch weil es besondere Formen der Finanzierung erfordert und legitimiert. Positive Verläufe sind gerade auch unter diesem Gesichtspunkt sehr erfreulich!
- Wunsch nach qualifiziertem Personal aus dem Gesundheitsbereich (Krankenversorgung, Psychiatrie) ist gut nachzuvollziehen und sollte bei Regelfinanzierung berücksichtigt werden.
- Eine Verstetigung und Ausweitung unter Beibehaltung der aufgeführten Prinzipien ist empfehlenswert.

DANKE FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!



KONTAKT

Prof. Dr. Volker Busch-Geertsema

Gesellschaft für innovative Sozialforschung und
Sozialplanung e.V. (GISS)

Kohlhökerstraße 22
28203 Bremen

Fon: +49-421 – 33 47 08-2

Fax: +49-421 – 339 88 35

Mail: vbg@giss-ev.de

Internet: www.giss-ev.de